

Die feierliche Einweihung und Uebergabe der Talsperre in Walter.

Die feierliche Einweihung und Uebergabe der Talsperre Walter fand heute vormittag, begünstigt vom schönsten Wetter, unter Teilnahme zahlreicher Ehrengäste statt. Die Mitglieder der Weiseritztalperrengenossenschaft, sowie eine große Anzahl namhafter Persönlichkeiten, unter ihnen Ihre Excellenzen die Herren Ministerialdirektor Birkh. Geh. Rat Dr. Roscher und Birkh. Geh. Rat Dr. Wehnert, Präsident der Zweiten Kammer der Ständeversammlung Dr. Vogel, Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Dr. Dr.-Ing. Ulrich, Rektor Magnificus der Technischen Hochschule Geh. Hofrat Prof. Hoerster, Geh. Regierungsrat Dr. Krug v. Ribba, Geh. Otonomierat Dr. Hähnel-Rupprig u. a. begaben sich in einem Sonderzuge, der den Hauptbahnhof zu Dresden um 8 Uhr 50 Min. verließ und in Hainsberg 9 Uhr 15 Min. eintraf, und von dort vermittelst eines Sonderzugs der Sekundärbahn nach Walter. Hier hatte sich am Wärtterhause ein zahlreiches Publikum eingefunden. Während der Fahrt wurden hier von dem gesamten Vorstande der Weiseritztalperrengenossenschaft, mit Hrn. Ingenieur Hofrat Fleißner an der Spitze, begrüßt.

Unter den Teilnehmern bemerkte man hier Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Graf Bismarck v. Schönhof und v. Seydewitz, Oberstaatsminister Generalleutnant z. D. v. Haugl, Räumlicher Generalleutnant z. D. v. Griesner, Ministerialdirektor Birkh. Geh. Rat Dr. Schroeder, ferner die Herren Ministerialdirektor Geh. Rat Ulrich, Präsident des Landesgesundheitsamtes Geh. Rat Dr. Reaf, Amtshauptmann Dr. Streit u. v. a. m.

Um 1/11 Uhr trafen Se. Majestät der König sowie Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian, von Seifersdorf kommend, an dem an der rechten Seite der Sperrmauer gelegenen Wärtterhause ein und wurden hier von dem gesamten Vorstande der Genossenschaft und den Vertretern der Königl. Behörden ehrfurchtsvoll empfangen. Der Vorsitzende der Weiseritztalperrengenossenschaft, Dr. Ingenieur Hofrat Fleißner, hielt eine kurze Ansprache, in der er dem Monarchen und die Königl. Prinzen sowie sämtliche Anwesenden ehrerbietig begrüßte. Die Talsperre sei die erste Weiseritz- und auch die erste sächsische Talsperre, die, allgemeinen wirtschaftlichen Bedürfnissen dienend, im öffentlichen Interesse von der Königl. Wasserbauverwaltung erbaut worden sei. Dieses folge Ingenieurbauprojekt stelle darum einen für alle Zeiten gesicherten Markstein in der Geschichte der für Sachsen wirtschaftliches Leben so hochbedeutenden Wasserwirtschaft dar. Im Hinblick hierauf begrüße die Genossenschaft es mit besonderer Genugtuung, daß diese Feier durch die Allerhöchste Gegenwart des Landesherren eine besondere Weihe erhalte. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König, in das die Festversammlung begeistert einstimmte.

Waldmann hielt Se. Excellenz Hr. Staatsminister Graf Wigtum v. Goltz folgende Ansprache:

Se. Königl. Majestät haben durch Allerhöchste Erfindung dem Tag der technischen Vollendung der großen Sperrmauer an der Wärtter Weiseritz eine besondere Weihe zu verleihen geruht und ich darf Se. Majestät im Namen aller dieser danken, die in der Weiseritz Talperrengenossenschaft eine erneute Befestigung des landeswirtsch. Wohlstandes und des besonderen Interesses erblicken, das Se. Majestät auch den Fragen der Wasserwirtschaft des Landes entgegenzubringen geruhen.

Unter Se. Majestät Regierung ist mit dem Bau dieser Talsperre an der Wärtter Weiseritz der erste bedeutsame Schritt auf einer neuen Bahn der sächsischen Wasserwirtschaft getan worden.

Im Wasserbau, die unser Land vermöge seiner günstigen Lage am Rande des Gebirges in reicher Fülle birgt, sind zwar schon frühere Zeiten nachgegangen. Besonders der Ergräberbau hat zur Zeit seiner Blüte im Erzgebirge großartige Wasserbauwerke geschaffen.

Auch Talsperren sind bereits im Königreiche Sachsen in den letzten Jahren gebaut worden: von Großhähnen zur Sicherstellung ihrer eigenen Trinkwasserversorgung.

Aber diese Talsperre, an der wir hier stehen, bedeutet die erste Verwirklichung gemeinschaftlicher Gedanken auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft, einen tiefen Eingriff der regelnden Hand des Menschen in den Haushalt der Natur.

Der Bau dieser Sperrmauer stellt für das Königreich Sachsen den ersten Versuch dar, zum Nutzen eines ganzen Landesstückes hier zu werden über die Wasserkräfte eines großen Hochlandgebietes und ihren Abfluß entsprechend den vielfältigen und oft sich widersprechenden Bedürfnissen des Unterlandes nach einem einheitlichen Wasserwirtschaftsplan zu regeln.

Diese Talsperre an der Wärtter Weiseritz und die im Bau begriffene Sperre bei Klingenberg an der Wilden Weiseritz, die das Wasser des Weiseritzgebietes zusammenhalten sollen, sind in reifer Linie eine Angelegenheit des Flauenischen Grundes. Diese Gegenden hat sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus einem romantischen Idyll in eine Arbeitsstätte der Industrie und in eine Wohnstätte für Hunderttausende von Menschen verwandelt. Die Industrie und das Zusammenströmen großer Bevölkerungsmassen auf engem Raume schufen neue Bedürfnisse. Und unter diesen stand an erster Stelle das Wasser.

Für die Gemeinden des Flauenischen Grundes wurde mit ihrem schnellen Anwachsen die Frage der Beschaffung und der Abführung der Abwässer eine immer brennendere, da die Weiseritz bei dem während eines großen Teiles des Jahres herrschenden niedrigen Wasserstande zur Aufnahme und Fortspülung der Schmutzwässer nicht genigte. Sie sahen sich vor die Wahl gestellt: entweder die Wasserführung der Weiseritz gleichmäßiger zu gestalten oder mit großem Aufwande einen besonderen Schließkanal nach der Elbe zu bauen.

Zu dieser Not trat aber im Flauenischen Grunde die Hochwassergefahr; die Ränge und Steltheit des Oberlaufes der Weiseritz machten sich in einem schroffen Wechsel zwischen verheerenden Hochwässern und einem gesundheitsgefährlichen Tiefstande des Wassers im Wildbette fühlbar.

Industrie und Gemeinden sahen sich ferner mit der zunehmenden Annutzung und Verschmutzung der Weiseritz vor die Frage der Erweiterung und Verbesserung ihrer Wasserwerksanlagen gestellt.

Neben diesen öffentlichen Interessen trat aber ein sehr starkes und wirtschaftlich bedeutsames Privatinteresse hervor, das zum Bau wasserzuchttauglicher Bäder im oberen Weiseritzgebiete drängte: die starke Verunsicherung des Wertes der in der Weiseritz liegenden Wasserkräfte durch die mangelnde Stetigkeit des Abflusses.

Von dem Verein der Weiseritzwasserinteressenten ging der erste Anstoß zum Bau einer Talsperre aus.

Es war die große Aufgabe der Regierung, die öffentlichen und privaten Interessen an dem Zustandekommen des Unternehmens gegeneinander abzuwägen und danach Form und Maß der Beteiligung von Interessenten, Staat und Gemeinden zu finden.

Es gelang — auf der noch unvollkommenen rechtlichen Grundlage des Gesetzes über die Berechtigung von Wasserläufen vom Jahre 1855 — in der Bildung einer Zwangsgenossenschaft die entsprechende Form zu schaffen.

Se. Majestät und die Stände des Königreichs haben durch das Gewährleistungsgesetz vom 27. April 1906 dem jungen Unternehmen den Schutz und die Unterstützung des Staates angedeihen lassen, deren es zunächst bedurfte. Und durch diese Hilfe des Staates und das ersprieglische Zusammenwirken aller Kräfte ist das große Kulturwerk gelungen. Es bedeutet für viele Hunderttausende von Menschen, die im Tale zusammengedrängt wohnen, Gesundheit, Nahrung und Kraft, die Sicherstellung wichtiger Lebensbedürfnisse und einen wirksamen Schutz gegen Gefahren für Leben und Eigentum.

Es ist mir eine Ehre und Pflicht, im Namen der Staatsregierung allen denen zu danken, die hierzu mitgeholfen haben: dem Unternehmensgremium der Talsperrengenosenschaft, besonders ihres Vorstandes, der Umsicht und dem Geschick der Beamten und Behörden, denen die Organisation des Unternehmens oblag, der mühevollen Arbeit der Sachverständigen und den Schöpfern des Bauwerkes.

Se. Königl. Majestät bitte ich nunmehr, die Uebergabe des Baus an die Weiseritztalperrengenossenschaft zum Betriebe genehmigen zu wollen.

Nachdem Se. Majestät der König die Genehmigung erteilt hatte, erfolgte die Uebergabe der Talsperre an die Genossenschaft durch Se. Excellenz Hrn. Staatsminister v. Seydewitz mit nachstehenden Worten:

Ich übergebe hiermit im Namen der staatlichen Bauverwaltung das vor unseren Augen liegende imposante Bauwerk der Weiseritztalperrengenossenschaft.

Als erste der im Weiseritzgebiete geplanten Talsperren ist die Sperrmauer bei Walter nunmehr fertig gestellt, und — will's Gott — geht drüber im Tale der Wilden Weiseritz der mächtige Schwefelbau, der noch umfänglicheren Sperre bei Klingenberg, in wenigen Monaten gleichfalls der Vollendung entgegen.

Von Ingenieuren erbaut, in ihrer äußeren Gestalt von Architektenhand geschmückt, von Hunderten fleißiger Hände kunstvoll errichtet, stehen die gigantischen Mauern in wuchtiger Schönheit aus dem Tale zur Höhe empor als leuchtende Wahrzeichen der wirtschaftlichen Kraft und des tüchtigen Könnens unseres Landes, das sich unter Se. Majestät Regierung besonderer Blüte erfreuen darf. Fürwahr es ist ein tüchtiger Gedanke, seit Jahrtausenden frei dahinfließende Gewässer in Fesseln zu schlagen und durch gewaltige Maschinenbauwerke den Naturkräften Halt zu gebieten. Also schwerer aber war der Entschluß zu seiner Durchführung, als es galt, große Flächen fruchtbarer Landes, die bisher zahlreichen Familien Wohnung und Unterhalt gewährten, grüne Wiesen, wogende Felder und rauschende Bäche ihrer ursprünglichen Bestimmung zu entziehen und sie in ein Wasserbett umzuwandeln. Allein das Walterer Becken wird 90 ha Landes bedecken, 44 Gebäude mußten dem künftigen Staube zum Opfer fallen; auf weite Strecken machte sich eine Verlegung der Eisenbahnlinie von Hainsberg nach Ripdorf nötig und lange Straßenzüge mußten durch neue ersetzt werden.

An die Stelle der dem Untergang verfallenen Werte traten aber neue größere Werte, von denen wir Förderung für weitere Kreise erwarten. Mit ihrem Stauhalt von rund 9 Mill. cbm wird die vor und liegende Sperre im Verein mit der Klingenberg Sperre von 15 Mill. cbm Inhalt nicht nur dem industriellen Tale der vereinigten Weiseritz das nötige gleichmäßige Betriebswasser liefern, sondern auch wesentlich dazu beitragen, schwere Schäden, wie sie die Hochflut des Jahres 1897 im Weiseritzgebiete verursachte, künftig zu verhüten.

In voller Würdigung dieser volkswirtschaftlichen Bedeutung des gesamten Unternehmens hat daher Se. Majestät Regierung mit ständischer Genehmigung den Bau durch die Leistung erheblicher Staatszuschüsse und durch die Übernahme der Gewinne für Verzinsung und Tilgung der Genossenschaftsanleihe ausgleichend gefördert, ja überhaupt erst ermöglicht. Sie hat weiterhin dadurch unmittelbar an dem Werte beteiligt, daß sie mit der Leitung des Baus ihre staatlichen Beamten, und zwar ohne Belastung der Genossenschaft betraut und damit deren Wissen und Können zum Vorteile des Ganzen in den Dienst der Sache gestellt hat. Sie wird endlich, nachdem sich die bisherigen Annahmen über die finanziellen Ergebnisse leider nicht allenthalben erfüllt haben und insbesondere die anfänglich festgesetzte Baufumme nicht eingehalten werden konnte, über ihre ursprünglichen schon weitgehenden Zusagen noch wesentlich hinausgehen müssen. Um so sicherer darf erwartet werden, daß die Genossenschaft eifrig bemüht sein wird, ihre Einnahmen zu erhöhen und damit einen billigen Ausgleich gegenüber den großen Opfern der Allgemeinheit anzubahnen.

Dank der emsigen Tätigkeit aller Beteiligten ist das Bauwerk, auf das Se. Königl. Majestät und wir alle heute mit gerechtem Stolz blicken, in verhältnismäßig kurzer Zeit geschaffen worden; genau vor nur zwei Jahren wurde feierlich der Grundstein zu der nunmehr mit Gottes Hilfe glücklich vollendeten Mauer gelegt. In 34 m Höhe und 192 m Länge sind 64000 cbm festes Felsgestein kunstvoll ineinander gefügt nicht nur zu einer gewaltigen Schöpfung deutscher Technik, sondern auch zu einem schönen Denkmal der Fürsorge Se. Königl. Majestät Regierung für diesen Landesteil. Mit allen modernen Sicherheitsvorkehrungen ausgerüstet, wird die Mauer nach menschlicher Voraussicht Jahrhunderte überdauern und noch spätem Geschlechtern ein bereedtes Zeugnis geben von der Opferwilligkeit unseres Landes, wenn es gilt, allgemeine Ziele im Dienste der Landeswohlfahrt zu fördern.

So bitte ich die Weiseritztalperrengenossenschaft, die fertige Anlage der Talsperre bei Walter nunmehr zu übernehmen. Möge der stolze Bau dem Lande zu dauerndem Segen gereichen, seinen Schöpfern zur Ehre, dem Wasser zur Wehre!

Das wolle Gott!

Ingenieur Hofrat Fleißner übernahm hierauf die Talsperre im Namen der Genossenschaft. Er dankte der Staatsregierung für das große Wohlwollen, das der Weiseritztalperrengenossenschaft entgegengebracht worden sei, ebenso galt sein Dank der Ständeversammlung. Die Genossenschaft werde bemüht bleiben, die Sperre jederzeit zum Segen des Weiseritzgebietes in wirtschaftlich vorteilhaftester Weise zu betreiben. Dieses Bauwerk sich auf einem breiten Fundament aufbaue, das es mit dem seltsamen Untergrunde verbinde, so baue sich die Genossenschaft, der Bauherr dieser Mauer, auf einem rechtlich-wirtschaftlichen Fundamente auf, das die Genossenschaft nicht nur mit allen wirtschaftlichen Kreisen des Weiseritzgebietes, sondern auch mit dem besten Grunde des sächsischen Staatsweins eng verknüpfe. Ihm sei die schöne und ehrenvolle Aufgabe geworden, allen zu danken, die an dem Bauwerke mitgearbeitet haben. Er danke zunächst den Vertretern der Staatsregierung, der Ständeversammlung, den Herren Staatskommissaren, die im Verein mit dem Ministerium des Innern und unter Mitwirkung hervorragender Sachverständiger die rechtlich-wirtschaftliche Grundlage geschaffen haben. Besonders

Dank schulde die Genossenschaft dem Finanzministerium, dessen Abteilungen die bautechnischen und wasserwirtschaftlichen sowie die finanziellen Bauteile dem Genossenschaftsfundamente geliefert haben. Der Redner schloß mit nochmaligen herzlichsten Dankworten an alle Förderer des Baus und sprach den Wunsch aus, daß alle ihren schönsten Lohn für alle Mühe, Arbeit und Sorge in dem Bewußtsein finden möchten, an einem dem allgemeinen Wohle dienenden dringend nötigen Kulturwerke mitgeholfen zu haben, das allen kommenden Geschlechtern ein dauerndes Denkmal der gesegneten Regierung Se. Majestät des Königs bleiben werde. Hieran schloß sich ein zu Herzen gehendes Weihegebet des Hrn. Superintendenten Dampel, Dippoldiswalde, worauf die Feier mit dem von der Dippoldiswalder Stadtkapelle gespielten Niederländischen Daulgete geschlossen wurde.

Se. Majestät der König und die Königl. Prinzen unternahmen hierauf eine Besichtigung der Sperrmauer und der Nebenanlagen sowie der Vorperre, worauf ein Frühstück im Gasthause zu Walter stattfand. Als Se. Majestät den Saal betrat, brachte Gemeindevorstand Wehnert-Hainsberg, als Se. Majestät ihn wieder verließ, Gemeindevorstand Baumann-Potschappel ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch auf den Monarchen aus. Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen-Söhne fuhren im Kraftwagen zurück, für die übrigen Festteilnehmer fand wie für die Herzogin so auch für die Rückfahrt nach Dresden ein Sonderzug bereit.

Mannigfaltiges.

Aus dem Reiche.

Berlin, 26. September. Das Oberkriegsgericht des 3. Armee-Korps erklärte sich heute nach zweitägiger Verhandlung gegen den Sergeanten Witterling vom Gouvernement Thorn wegen verübten Landesverrats an Österreich in öffentlicher Sitzung für unzulässig, verurteilte dagegen den Angeklagten unter teilweiser Aufhebung des früheren Urteiles wegen Landesverrats an Rußland auf Grund der §§ 1 und 3 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1893 zu 15 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere, 10 Jahren Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, 14000 M. Geldstrafe oder noch 8 Monaten Zuchthaus, Beschlagnahme aller bei dem Ehepaar Witterling gefundenen Gelder, Sparkassenscheine und Hypotheken und Beschlagnahme der beim Angeklagten befindlichen photographischen Apparate und Zeichnungen. Bei der Begründung des Urteiles wurde wie bei der Verhandlung wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Hamburg, 26. September. In der Ahrensburger Straße hat das Dienstmädchen Anna Fränkel das vierjährige Kind ihrer Dienstherrschaft mit einem Strick erdrosselt und dann mit dem zweijährigen Kinde die Wohnung verlassen. In einem hinterlassenen Briefe teilt sie mit, daß sie die Absicht habe, sich mit dem zweiten Kinde selbst das Leben zu nehmen.

Cassel, 27. September. Über die Tausendjahrfeier wird uns geschrieben: Schon in den frühen Morgenstunden herrschte in den Straßen ein erwartungsvolles Leben und Treiben, in das um 7 Uhr die getragenen Fesantentänze von Chorälen von den Türmen des Rathauses und einiger Kirchen herniederdröhnten. Um 10 Uhr begannen auf dem weiten Festplatz vor dem in der Karlstraße malerisch gelegenen Orangerieschloße die Turn- und Spielveranstaltungen der Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten unter der Leitung des Prof. Weber. Die Darbietungen wurden von einer gewaltigen Zuschauermenge mit ungeheurer Beifall ausgenommen. Währenddessen fand gegen Mittag im Stadtverordneten-Saale des Rathauses in Gegenwart der städtischen Behörden mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, von den Vertretern der staatlichen und Militärbehörden, einer Anzahl auswärtiger Ehrengäste und sonstiger Geladenen der Festakt statt. In seiner Rede gab der Kulturhistoriker Prof. Dr. Georg Steinhausen, Direktor der Rurhardtschen Bibliothek, einen kurzgefaßten Überblick über die Entwicklung der Stadt und würdigte ihre Bedeutung. Im Anschluß an den Festakt wurde ein von der Stadt gegebenes Frühstück eingenommen. — In der Nachmittagsstunde gaben Militärkapellen in den verschiedenen Stadtteilen Promenadenkonzerte.

Duisburg, 26. September. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der Dienkman Nowak aus Warl wegen Ermordung seiner Ehefrau zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 6. Mai d. J. seine Frau erdrosselt. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten für schuldig des Mordes und verurteilten ihn zum Tode.

Erfurt, 26. September. In dem Aufrührprozeß gegen die vom Oberkriegsgericht zu Erfurt am 7. September d. J. verurteilten fünf Reservisten und Landwehrleute aus dem Regierungsbezirk Erfurt hat der Oberste Gerichtsherr des XI. Armee-Korps, Kommandirender General Frhr. v. Scheffer-Bohade, gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts Revision beim Reichsmilitärgericht eingelegt.

Wittenberg, 26. September. Der Evangelische Bund trat heute zusammen und beschloß in der Gesamtvorstandssitzung die Gründung einer Schwesterkirche des Evangelischen Bundes. Er wird einen Verursorbeiter für diese Arbeit anstellen und ein Abkommen mit dem anhaltischen Evangelischen Diakonieverein (Schwesternheim des Evangelischen Bundes) getroffen, durch welches das Schwesternheim in Dessau das erste Glied und der vorläufige Mittelpunkt der Schwesterkirche des Evangelischen Bundes wird. Der geschäftsführende Vorsitzende, Direktor Ldo. Iverling-Berlin, gab diesen Beschluß in der heutigen geschlossenen Abgeordneterversammlung bekannt; die ihn mit großem Beifall begrüßte. Danach nahmen das Wort Archidiaconus Dr. phil. et med. Krämer-Saalfeld und seine Gattin, Frau Dr. Krämer, zu Vorträgen über das Thema: Die evangelische Krankenpflege, ein Mittel zur Förderung des konfessionellen Friedens. Beide Vorträge ernteten lebhaften Beifall und führten zu einer angeregten Debatte.